

Blatt 113, Mittelberg

Bericht 1975 über stratigraphische Untersuchungen in der Gosau südlich des Hohen Lichtes (Allgäuer Hauptkamm) auf Blatt 113, Mittelberg *)

Von RUDOLF OBERHAUSER und FRANZ STOJASPAL

Im Rahmen des IGCP-Programms „Mid-Cretaceous-Events“ wurde eine nordvergente Gosau-Syncline oberhalb der Oberen Hochalpe nördlich des Hohen Lichtes (Allgäuer Hauptkamm) auf ca. 2150 m stratigraphisch-paläontologisch untersucht (vgl. O. AMPFERER: Geologische Karte der Ledtaler Alpen 1 : 25.000: Arlberg-Gebiet). Von Süden nach Norden ergab sich vereinfacht folgendes Profil auf Lias? nach N überkippt: ca. 15 m Basiskonglomerat dann wenig löchriger Fossilgrus-Sandstein (Schwermineral-Analyse 6164). Im Synklinalkern ca. 80 m graue Mergel mit Lagen von biogenem Schutt, darunter Korallen und die Schnecke *Cerithiopsis* sp. (det. STOJASPAL). Eine Schlammprobe etwa in der Mitte der Syncline erbrachte *Marginulina gosae* (REUSS) und *Palmula*, was eine Flachwasser-Fazies von Coniac-Santon-Alter vermuten läßt. Gegen Norden liegen in den Mergeln rötlich-braun anwitternde Fossilgrus-Sandsteine mit Einzelkorallen und mit Kartoffel-förmigen Auswitterungslöchern. Es folgen etwas mächtigere feinkörnige Sandsteine (Schwermineralanalyse 6166) und etwa 30 m Basiskonglomerat mit kalkalpinen Trias- und Jurakomponenten, abwärts in grobe Brekzien übergehend. Frau WOLETZ fand in beiden Proben an durchsichtigen Schwermineralien nur einige Chromit-Körner. Damit ist für dieses nordwestlichste Gosau-Vorkommen das für diese Ablagerungen typische Schwermineral-Regime wiederum bestätigt!

Blatt 124, Saalfelden

Siehe Bericht zu Blatt 125, Bischofshofen von JOSEF M. SCHRAMM.

Blatt 125, Bischofshofen

Bericht 1975 über geologische Aufnahmen in der Grauwackenzone und im Permoskyth der Nördlichen Kalkalpen auf den Blättern 124, Saalfelden und 125, Bischofshofen

Von JOSEF M. SCHRAMM (auswärtiger Mitarbeiter)

In den Sommermonaten 1975 wurde vom Berichtersteller mit der Aufnahme des Bereiches zwischen Zeller Furche und etwa der Linie Lungötz—Wagrain begonnen. Übersichts- und Vergleichsbegehungen waren auf Grund bereits vorhandener Aufnahmen zwischen Zeller Furche und Dientener Tal (BAUER, 1962; HEISSEL, 1938—62; LOACKER, 1962; SCHRAMM, 1974), südlich des Hochkönigs (GABL, 1964; HEISSEL), sowie südlich des Tennengebirges (GRUBINGER, 1952; ROSSNER, 1971) möglich.

Karbonatfreie, phyllitische Anteile des Wildschönauer Schiefer-Komplexes beherrschen den Gesteinsbestand der hiesigen Grauwackenzone, haben jedoch — verglichen mit den wesentlich genauer untersuchten Karbonat- sowie Eruptivgesteinen bzw. deren Derivaten — bisher kaum Beachtung gefunden. Daher wurde an Hand mehrerer Profile am Nord- und Südrand der Grauwackenzone u. a. versucht, die Variation dieser weitverbreiteten Phyllite zu erfassen. Dabei zeigten sich bei allen Phylliten der Grauwackenzone zwei gemeinsame Merkmale, nämlich:

*) Die Untersuchungen wurden mit Förderung des IGCP-Programmes durchgeführt.